Zeitschrift: Schatzkästlein: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: - (1921)

Rubrik: Pestalozzi-Preise

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vestalozzi-Preise

Als diesjährige Auszeichnungen für die besten Wettbewerbarbeiten haben wir, außer einer Anzahl fünstlerischer Anerkennungsurkunden, die folgenden Preise bestimmt.

I. 50 silberne Zenith= Präzisionsuhren.

Wenn wir als erste Preise für die Teilnehmer an unsern Wettbewerben Zenith=Uhren wählten, so geschah es in der Absicht, den Gewinnern ein wertvolles Andenten zu geben, das zugleich ihr treuer Begleiter auf Cebenszeit sein wird. Die Zenith=Uhren sind als ersttlassiges Schweizerfabrikat anerkannt und mit den höchsten Auszeichnungen bedacht worden.

Wir erwähnen dies, damit die Gewinner wissen, daß sie als Preis ein Kunstwerk erhalten, welches sie auch als solches schähen und behandeln

sollen.

II. Eine Anzahl junge gruchtbäumchen.

Edelsorten, mit Schild (Aufschrift: Pestalozzi=Preis) für Gewinner des Pflanzenwettbewerbes, die bei ihrer Einsendung ausdrücklich bemerken, daß ihnen Cand zum Pflanzen eines Baumes zur Verfügung steht.

III. Bücher,

Dillars=Schofolade und andere Geschente.

Allgemeine Bedingungen für die Wettbewerbe.

1. Genauigkeit. Nur Ar= | sungen schon vor dem 31. Mai 1921 beiten, die genau unsern Vorschrif= | im Besitze des Verlages sein müs=

ten entsprechen, (wir erwähnen besonders das Aufstleben der Konstrollmarte, siehe Seite 27 und die Angabe des Alters) werden zu den Preiswettbewers ben zugelassen.

2. Zeit der Einsendung soll spätestens Ende Juni 1921 im Beslike d. "Pestalozzisverlages Kaiser & Co., Bern"sein. Eisne Ausnahme bils det einzig der Rätssels und Schattensbilderwettbewerb, bei welchem die Cös



Marke Zenith, Herrensuhr, Cadenpreis Fr. 77.— Damenuhr, Cadenpreis Sr. 89.—

sür den Rätsels löserwettbewerb ist es nicht notwendig, die Kontrollmarke beizufügen; die jesdem Kalender beigeslegte Rätsellöserstarte, auf welcher die Cösungen eins zusenden sind, gilt als Ausweis.

3. Teilnahme an verschiede = nen Wettbe = werben: Kalen=berbesitzer, die an verschiedenen Wett=bewerben teilneh=men, sollen ihre Ar=beiten zusammen einsenden, damit die Kontrollmarte für alle gilt. Jede

Arbeit soll Name, Adresse und Altersangabe des Einsenders enthalsten; dazu ist anzugeben, an welchen Wettbewerben der Einsender sonst noch teilnimmt; denn seine Einsendung wird geteilt und jede Arbeit zu dem betreffenden Wettbewerb gelegt. Deshalb dürsen auf ein und demselben Blatt auch nicht Arbeiten für verschiedene Wettbewerbestehen, sondern jede Teilnahme an einem Wettbewerb muß ein für sich beshandeltes Ganzes sein. Es wird keinem Kalenderbesitzer mehr als ein Preis in einem Jahr zuerkannt. Teilnehmer an verschiedenen Wettbewerben erhalten bei genügender Leistung für diejenige Arbeit einen Preis, mit der sie das beste Resultat erzielt haben.

- 4. Der Pestalozziverlag wird Eigentümer der eingesandten Arbeiten mit allen Urheberrechten bewerben werden die eingesandten Arbeiten mit allen Urheberrechten Eigentum der Verleger des Pestalozzikalenders. Gutes wird zu Aussstellungszwecken ausbewahrt oder anderswie verwendet, Minderwertiges vernichtet. Selbst bei Einsendung des Portos ist es uns viel zu zeitzaubend und zu kostspielig, einzelne Arbeiten aus den vielen tausend eingelangten hervorzusuchen.
- 5. Selbständige Arbeit. Es ist strengste Ehrenpflicht der Einsenster, nur selbständig ausgeführte Arbeiten einzusenden; es sei denn, daß wir, wie 3. B. beim Dolkslieder=Wettbewerb, fremde hilfe ausdrücklich gestatten. Don Widerhandlungen sehen wir Eltern und Cehrer in Kenntnis.
- 6. Das Preisgerichtes über eine Wettbewerbarbeit zu begründen.
- 7. Preisverteilung. Die Herausgeber des Pestalozzikalens ders behalten sich vor, je nach Beteiligung und Ceistung, die Preise nach ihrem Gutsinden auf die verschiedenen Wettbewerbe zu verteilen.
- 8. A u s l ä n d i s ch e W e t t b e w e r b e r , denen das Preisgericht eine Auszeichnung zuspricht, erhalten nur die betreffende Urkunde als Drucksache zugesandt, nicht aber einen Naturalpreis. Es geschieht dies, um unkontrollierbare Reklamationen wegen Nichterhalten von Preisen zu vermeiden.
- 9. Zust el Lung der Preise. Die Preise werden den Gewinsnern nach Erscheinen des neuen Jahrganges zugestellt. Wer leer ausging, möge sich nicht verdrießen lassen, sondern versuche, das nächste Mal in eine vordere Reihe zu kommen.
- 10. Deröffentlich ung der Resultate. Es werden nur die Gewinner erster Preise im Schatkästlein mit Namen aufgeführt, da sonst zu viel Platz für nühlichen Text verloren ginge.





Wettbewerb zur Sammlung alter, nicht veröffentlichter Schweizer Volkslieder.

Kennt ihr die Lieder, die eure Eltern und Großeltern sangen, als sie jung waren? Glaubt uns, es wäre großer Gewinn, sie alle kennen zu lernen. Bittet ihr recht, so wer= den sich eure Lieben besinnen, und manch heimelige Strophe und Weise vernehmt ihr dann, die singen zu können euch im spätern Ceben Erinnerung und Aufmunterung sein wird. Jedes Dolks- und Kinderlied, von dem ihr glaubt, es finde sich in keinem Gesangbuch, schreibet nieder und sendet uns ein. Selbst wenn die Strophen unvollständig sind, teilt sie gleichwohl mit; vielleicht erhalten wir von anderswo her auch ein Bruchstück, das uns ermöglicht, das Lied zu ergänzen. Sehr wichtig ist, wenn irgendwie tunlich, die Noten dazu aufzuschreiben. Könnt ihr es selbst nicht, so findet ihr unter euren Bekannten sicher jemand, der hilft. Zweckdienlich wäre es auch, wenn ihr den Gesangslehrer bitten würdet, in der Schule nach alten Weisen Umfrage zu halten.

1835 gab Rochholz seine "Eidgenössische Liederchronik" heraus. Später haben besonders C. Tobler und Karl Heß das Volkslied zu Ehren gebracht. Die "Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde" hat mit Hilfe der Lehrerschaft eine reiche Sammlung von Schweizer Liedern angelegt. Den meisten unserer Leser ist wohl auch das prächtige Büchelein "Im Röseligarten" bekannt, womit Otto von Greyerz die Freude am Volksgesang so mächtig anregte. Hanns in der Gand veröffentlichte im "Schwyzerfähnli" manch schönes,

altes Lied, das nun wieder viel gesungen wird.

Wenn ihr eifrig suchet, gelingt es euch sicher, auch noch etwas Nütliches zur Erhaltung und Sörderung des Volks-

gesanges beizutragen. Die Mitarbeiter bitten wir, die Bestingungen des Sagen-Wettbewerbes, und die "Allgemeinen Bedingungen für die Wettbewerbe", siehe Seite 10, zu beachten und einzuhalten. B.K.



Wettbewerb zur Sammlung alter Schweizer Sprüche in Innenräumen, auf Öfen und Gebrauchsgegenständen.

Reich war die Ernte, die uns der Hausspruchwettbewerb, welcher im Jahrgang 1919 zum letztenmal ausgeschrieben wurde, eingetragen hat. Wir haben das umfangreiche Material von mehreren tausend Haussprüchen gesichtet und in zwei dicke Prachtbände eingetragen. Diese werden wir als eine Arbeit der Schweizer Jugend einem Museum übergeben. Sie sollen dort allen, die daraus studieren und schöpfen wollen, als Quelle zur Verfügung stehen. Vorher gedenken wir selbst noch eine Auswahl bester Sprüche in Buchsorm zu veröffentlichen.

heute gilt es, eine ähnliche Sammlung anzulegen. Wir wollen die alten Schweizer Sprüche in Innenräumen, auf Öfen, Gebrauchsgegenständen, Musikinstrumenten usw. sammeln. Besonders auf das Geschirr schrieben unsere Dorfahren allerlei Lustiges und Ernstes. Wer sich an diesem Wettbewerbe beteiligt, gebe genau an, wo er die Sprüche gefunden hat. Auch Zeichnungen, die den Gegenstand oder die Anordnung des Spruches wiedergeben, sind erwünscht. Im übrigen gelten die "Allgemeinen Bedingungen für die

Wettbewerbe" auf Seite 10.

Prozessiere nicht um das Ei, Lieber gib der Hennen zwei.

Aus unserm Spruch=Wettbewerb.



Wettbewerb zur Sammlung noch nicht veröffentlichter Schweizer Sagen und Volksmärchen.

Die Schweizer Jugend hat sich als tüchtige Sorscherin auf dem Gebiete der Volkskunde bewährt; ein Beweis dafür ist die reiche Ernte unseres Haussprüche-Wettbewerbes. Wir wagen es deshalb, schon früher angekündete, ähnliche Wettbewerbe auszuschreiben. Das Sammeln alter Sagen, Volks-lieder und Sprichwörter ist ein gutes Stück Heimatschutz, eine Arbeit zur Kennzeichnung und Bewahrung der Eigenart unseres Volkes. Mehr als je ist es heute, in der Zeit des Abbruches und Neubaues, angezeigt, das gute Alte zu retten, damit wir nicht bloße Sorm- und Verstandesmenschen werden. Herz und Gemüt unserer Vorsahren sollen in uns meiter leben.

Wo Dolkspoesie und Dolkskunst zurückgesett werden, erlischt der Sinn für Schönheit und Ideales. Edles Dolksempfinden war, und ist stets von neuem, Ausgangspunkt und Nährboden für höheres Streben. Dichter und Künstler haben eingesehen, daß es ein Sehler wäre, den alten Dolkssichat an Sagen und Liedern, Baukunst und hausrat abzusleugnen, um nur neue Dichtungen und Kunsterzeugnisse gelten zu lassen. Das Alte ist Wurzel und Stamm, möge das Neue Krone sein! Und prangte die Krone immer in erneutem Schmuck, verwelken müßte sie doch ohne Stamm und Wurzel.

Es war eine kulturhistorische Tat, als Galland (1704—17) in 12 Bänden die Märchen von "Tausend und eine Nacht" übersetze und als ein Jahrhundert später die Gebrüder Grimm von Haus zu Haus zogen, um Märchen und Sagen zu sammeln. Seither ist der Dolkspoesie in allen Ländern erhöhte Beachtung geschenkt worden. Auch in der Schweiz haben Schriftsteller und Dolksfreunde vieles gesammelt, um es vor dem Dergessenwerden zu bewahren.

Das Märchen ist am trauten Herdfeuer daheim, wo Großeltern, Dater und Mutter, Knechte und Mägde Geschichten aus alter Zeit erzählen; und überall wo erzählt wird, in Stadt und Cand, selbst droben auf der entlegensten Alp, da lauschen unsere Leser auf Sagen und Märchen, die vielleicht gar bald vergessen sein werden, wenn unser Wettbewerb sie

nicht davor schützt.

Die Aufgabe, die wir stellen, ist nicht von heute auf mor= gen zu lösen. Suchet und trachtet, möglichst viel zu erkunden. Wir plagen eure Lieben nicht gerne, doch heute raten wir euch: laßt ihnen keine Ruhe; seid überzeugt, daß sie mancherlei wissen. Dielleicht ist es ihnen augenblicklich nicht in Erinnerung; es braucht Zeit und Stimmung, oft eine besondere Deranlassung, damit alte Geschichten wieder gegenwärtig werden. habt ihr die erste Sage, das erste Märchen gehört, dann ist das Schwerste überwunden. Er= zählt es weiter, jede derartige Geschichte erinnert an andere und ruft scheinbar Dergessenes ins Gedächtnis zurück. 30= hannes Jegerlehner, der Sammler von Walliser Sagen, sagte einst, die meisten Ceute erklärten, sie kennen keine derartigen Geschichten. Sange man aber selbst zu erzählen an, so komme ihnen allerlei einst Gehörtes in den Sinn. Ein Senn, der auf Befragen auch nichts wissen wollte, kam mal mitten in der Nacht, polterte an Jegerlehners Wohnung und erklärte, er sei gekommen, da er sich plötlich einer alten Sage erinnert habe. Seine Geschichte ist eine der schönsten in der Sammlung "Was die Sennen erzählen". Auch Georg Küffer, der Herausgeber der "Lenker Sagen" hat beim Aufsuchen ähnliche Erfahrungen gemacht.

Bei unserm Wettbewerb handelt es sich darum, nur schweiszerische Sagen und Märchen, die noch nicht veröffentlicht wurden, zu suchen. Unsere Ceser werden ab und zu nicht

wissen, ob eine Geschichte schon gedruckt worden ist. Fraget im Zweifelsfalle eure Lehrer. Sie werden euch sicherlich gerne raten, denn besonders die Lehrer haben auf diesem Gebiete die erfolgreichste Arbeit geleistet und manch interessante Sage und manches schöne Lied der Vergessenheit entrissen. — Denkt besonders auch in den Ferien an unsern Wettbewerb!

Schreibt die gehörten Erzählungen sofort auf. Gebt sie schlicht und getreu wieder. Wir gedenken, das eingelangte Material zu bearbeiten und das Beste in einem Buche zu veröffentlichen. Vergesset nicht, jeder Geschichte Namen, Beruf und Wohnort des Erzählers beizufügen und zu erwähnen, wenn er etwas Näheres über Alter und Herstunft der Erzählung weiß. Weitere Angaben für die Teilsnahme am Wettbewerb siehe unter "Allgemeine Bestingungen für die Wettbewerbe" Seite 10.

Sür gute Arbeiten sind viele, schöne Preise ausgesett. B.K.



Pflanzen=Wettbewerb.

Dieses Jahr stellen wir nicht mehr wie früher die Aufgabe, fünf von uns bezeichnete Pflanzen zu pressen und einzu-

senden.

Wir überlassen die Wahl der Pflanzen dem Bewerber. Wert legen wir hauptsächlich auf sorgfältiges Pressen und fünstlerische Anordnung. Die große Anzahl ist nicht ausschlaggebend. Ein einziges schönes Blatt genügt, um einen Preis zu erhalten. (Riesenformate, über 34×52 cm, sind zu vermeiden.) Keinesfalls schicke man uns ganze Pflanzensammlungen ein. Siehe auch "Allgemeine Bedingungen für die Wettbewerbe" Seite 10.

Wir geben jedes Jahr auch junge Edel-Fruchtbäume als Preise und bitten deshalb die Bewerber zu bemerken,

wenn Pflanzplatz vorhanden ist.

Wer weiß sich zu helfen?

Ster Wettbewerb: Wer weiß sich zu helfen. Sur praktische Ceute und solche, die es werden wollen.

Wer läßt sich nicht verblüffen? Wer behält ruhig Blut?

Wenn's brennt? Wenn ihn ein Gewitter überrascht? Wenn die Wasserleitung plötlich springt? Wenn er eine sehr belebte Straße freuzen muß? Wenn er auf der Reise Billet und Geld verloren hat? Wenn er im Wald verirrt ist? Wenn jemand ins Eis einbricht? und überhaupt, wenn ruhig Blut, klare Überlegung und rasche Entscheidung notwendig sind?

Die obenstehenden Fragen sind nur Beispiele; sie sollen uns nicht beantwortet werden. Don den Teilnehmern am Wettbewerbe verlangen wir Angabe ähnlicher, gut überdachter Vorfälle mit möglichst fur zem Ratschlag. (Der

praktische Mann macht wenig Worte.)

Die Dorfälle sollen nicht zu weit gesucht werden, sondern sich auf das Alltagsleben beziehen. Es braucht sich nicht gleich um Leben und Tod zu handeln; auch praktische Ratschläge, ähnlich wie sie unser Schatkästlein enthält, sind uns erwünscht. So, zum Beispiel, wie ein Tourist seine nassen Schuhe trocknet, wie man einen Nagel in dürres Holz einschlägt, Kartoffeln aufbewahrt, eine Reparatur am besten ausführt, einen praktischen Gegenstand für die Haushaltung, ein Dersuchsmodell oder ein Spielzeug macht, und derartiges mehr. Unter unsern Lesern gibt es viele, die allerlei Rat wissen und praktische Handgriffe kennen.

Je nach dem Berufe der Eltern und Bekannten ist mansches zu erforschen und mitzuteilen, das andere nicht kennen. Wir möchten einen Austausch solcher Kenntnisse vermitteln. Der Bauer, der Städter, der handwerker, jeder kann dem andern etwas sagen, das für ihn sehr nützlich ist. — Nicht erwünscht sind uns hygienische Ratschläge und erste hilfe

bei Unglücksfällen; dafür verweisen wir auf die von einem Arzte bearbeitete Zusammenstellung im "Schatkästlein", Seite 29.

Mit dem Wettbewerb "Wer weiß sich zu helfen" suchen wir ein hohes Ziel zu erreichen. Es sollen sich nicht nur einzelne, sondern möglichst alle unsere Leser zu praktischen Menschen auswachsen. Wir möchten beitragen, Menschen zu erziehen, die sich selbst und auf einfachste Weise helfen können, und die frühzeitig daran gewohnt sind, was auch vorkomme, ruhig zu bleiben und Mittel und Wege zu überslegen. Dadurch sollen sie jene Kaltblütigkeit und Geistessgegenwart bewahren, die allein schon drei Diertel der Retzung, oder Behebung einer Schwierigkeit, ausmachen.

Wir hoffen, daß uns die vielen tausend Besitzer der Pestalozzikalender so viele Vorfälle und Ratschläge aus ihrem Leben beisteuern können, daß es uns möglich wird, sie zum allgemeinen Besten zu einem wertvollen Buche zu vereinigen. Gute Anfänge dazu sind in den zu frühern Wettbewerben eingelangten Arbeiten bereits vorhanden. Proben

werden alljährlich im "Schatkästlein" veröffentlicht.

Jeder Ceser und jede Ceserin forsche und trachte, durch einen kleinen Beitrag Mitarbeiter zu werden an dem großen und für die Allgemeinheit nütlichen Werke: "Wer weiß sich zu helfen."

B. K.

Die Einsender der besten Beisträge erhalten schöne Preise.

Einsendungen mit aufgeklebter Kontrollmarke, siehe Seite 27, sollen spätestens Ende Juni 1921 im Besitze des Pestalozzi=Verlages sein.

Die Arbeit soll Name, Adresse und Altersangabe des

Einsenders tragen.





Zeichen=Wettbewerb nach Natur.

Diele schöne und wertvolle Preise für die Gewinner. Der zum ersten Male vor neun Jahren durch den Pestalozzikalender eingeführte Zeichen-Wettbewerb nach Natur hat einen durchschlagenden, höchst erfreulichen Erfolg erzielt. Wie die herausgeber des Kalenders erwarteten, hat das Erzgebnis dieser Wettbewerbe bewiesen, daß einzig das Zeichen nach Natur vermag, in der Jugend den freudigen Eiser und die notwendige Ausdauer am Zeichnen zu erwecken.

Die Pestalozzi=Zeichen=Ausstellungen an der Candesaus= stellung in Bern 1914, im Pestalozzianum Zürich und bei den Derlegern in Bern sind sehr viel besucht und allge= mein bewundert worden. Die letztes Jahr wieder einge= sandten, großenteils guten Arbeiten ließen erkennen, mit wieviel hingebung, sleiß und Können die gestellten Auf=

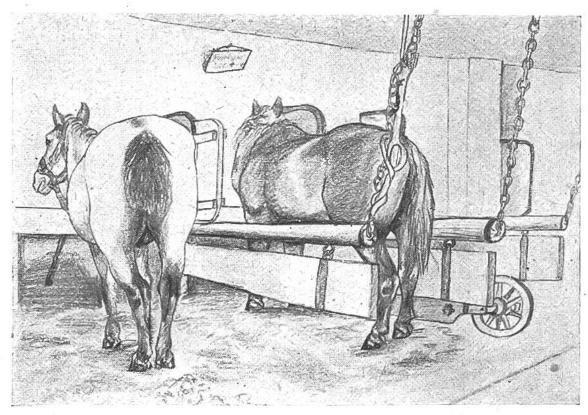
gaben gelöst wurden.

Das Zeichnen nach Natur. Der Zeichenunterricht hat sich in den letten Jahren sehr geändert; während früher großen= teils gedruckte Vorlagen nachgeahmt wurden, wird jest meist nach der Natur gezeichnet. In viel höherem Maße wird dabei die Beobachtungsgabe geschärft, zum Denken angeregt und das Gedächtnis geübt, als es bei der alten Methode der Sall war. — Diele Schüler sind der Ansicht, Zeichnen sei eine gewöhnliche handfertigkeit, zu denken brauche man dabei nicht viel. Es ist dies ganz falsch; gutes Zeichnen verlangt in erster Linie richtiges Denken; es heißt dabei beobachten und das Beobachtete sich scharf einprägen, so daß man es nachbilden kann, selbst wenn man es nicht mehr sieht. Um seine Schüler auf die Notwendigkeit des Denkens beim Zeichnen hinzuweisen, bedient sich ein Münchner Lehrer mit großem Erfolg der nachstehenden Me= thode: Er zeigt den Schülern einen Gegenstand, z. B. eine Zange, und erklärt ihnen kurz die zweckdienliche Sorm der verschiedenen Bestandteile und ihr Größenverhältnis



Selbstportrait; für den Zeichen=Wettbewerb 1920 eingesandt von Sritz Rechsteiner [14 Jahre alt], Basel.

zueinander; dann legt er den Gegenstand fort und die Schüler müssen ihn aus dem Gedächtnisse zeichnen. Auf diese Weise werden sie angehalten, sich die charatteristischen Grundformen des Gesehenen genau einzuprägen. Es ist dies eine ähneliche Arbeit, wie das Auswendiglernen eines Gedichtes oder Prosastückes. Nach einiger Übung wird das Denken, Empsinden und Beurteilen beim Zeichnen zur Gewohnheit; immer mehr entwickelt sich die Kunst der raschen Aufsasssung und der richtigen Wiedergabe. Zeichnen ist eine vorzügliche Schulung des Geistes und des Schönheitssinsnes. Sast in jedem Beruf kann ein guter Zeichner seine Kenntnisse verwerten, und in seinen Mußestunden oder auf Reisen wird es ihm stets Sreude bereiten, im Skizzensbuch viel des Schönen festzuhalten, das sein Auge erblickt.



Pferdestall; für den Zeichen=Wettbewerb 1920 eingesandt von Robert Sperlich [13 Jahre alt], Bern.

Preisaufgaben.

Um das Zeichnen nach der Natur zu fördern, stellen wir folgende Aufgaben: (Es braucht nur die eine gelöst zu werden. Die Wahl überlassen wir dem Bewerber.)

A. Zeichnen nach Natur: charakteristisches Gebäude, mit oder ohne Umgebung: Kirche, Kapelle, Bauernhaus, Speicher.

B. Zeichnen nach Natur: interessantes Einzelbauwerk: Hof, Brunnen, Turm, alte Wirtshausschilde, Denks oder Grabmal.

C. Zeichnen nach Natur: Candschaft aus der Umgebung: Baum, Baumgruppen, Bergstudien und Selsgruppen.

D. Zeichnen nach Natur: Blumen, Früchte, oder ganze

Stilleben; Tiere, nach dem Leben oder ausgestopfte.

E. Zeichnen nach Natur zur Sörderung der vaterländisschen Geschichtskenntnis und der Volkskunde: Waffen, Rüstungen, alte Möbel und Gebrauchsgegenstände in Museen oder Privatbesik.

Ausführung: Das Bild kann mit dem Bleistift, der Seder, in Tusch oder in Sarben ausgeführt werden, je nach Dorsliebe des Bewerbers. — Papierformat: Nach Wahl des Bewerbers, aber nicht größer als 35×53 cm.

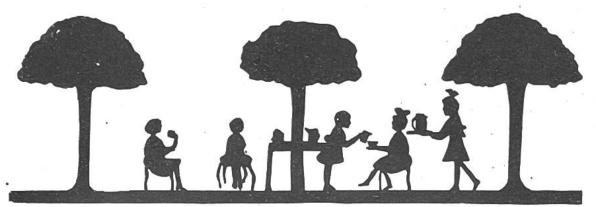
Kontrolle: Unter dem Bilde soll geschrieben sein, was es



Kopf eines Pony; für den Zeichen-Wettbewerb 1920 eingesandt von Lucie Aegerter [14½] Jahre alt], Basel.

darstellt. Auf der Rückseite des Blattes soll der Name des Absenders, genaue Adresse, Alter, Schule u. Schulklasse angegeben werden. Ferner muß hier die Beglaubigung der Eltern oder des Cehrers stehen, daß der Einsender die Arbeit selbständig ausgeführt und nach Natur gezeichnet hat. Auch soll die Kontroll marke (siehe Schakkästlein Seite 27)

aufgeklebt werden. Die Zeichnungen müssen bis spätestens Ende Juni 1921 im Besitze von Kaiser & Co., Bern, sein. Siehe auch "Allgemeine Bedingungen" Seite 10—11. B.K.



Kindergesellschaft; für den Scherenschnitt-Wettbewerb eingesandt von Alice Eggenberger [13 Jahre], St. Gallen.

Scherenschnitt=Wettbewerb.

Unsere Anleitung und Anregung zum Scherenschneiden, in den beiden letzten Kalendern, hat viele unserer Ceser veranlaßt, sich in der beinahe vergessenen schwarzen Kunst zu versuchen. Es sind uns eine große Anzahl vorzüglicher Schattenbilder zugesandt worden. Wir haben diese Arsbeiten zu weiterer Aufmunterung mit schönen Preisen belohnt. Es würde uns sehr freuen, wenn in dem kommenden Jahre eine noch größere Anzahl an diesem Wettsbewerbe (beliebige Wahl des Sujets) teilnehmen würde.

Rätselu.Schattenbilder-Wettbewerb

In jedem Kalender liegt eine Wettbewerbkarte; nur Lösungen auf dieser Karte haben Gültigkeit.

1. Die Karte mit den Lösungen der drei Preisaufgaben muß spätestens am 31. Mai 1921 im Besitze der Heraus= geber, Kaiser & Co., in Bern sein.

2. Aus der Zahl derjenigen, welche die Rätsel richtig lösen,

werden durch das Cos die Preisgewinner bestimmt.

3. Die Preise werden nach Erscheinen des neuen Jahr= ganges den Gewinnern zugestellt.

Aufgaben im Rätsel= und Schattenbilder=Wettbewerb.

1?

1. Aufgabe:

Wen stellen unsere Schatten= bilder dar?

Wer diese Aufgabe lösen will, tut gut, die Bilder im Pestalozzikalender zu betrachten; dies wird ihn am schnellsten auf die richtige Spur führen.



2?

2. Aufgabe: Rätfel.

hast du vor= und rückwärts mich gelesen, Bin ich doch nur neben stets gewesen.

3. Aufgabe: Rätsel.

Dor jeder Reihe von sechs Qudraten stehen sechs Buch= staben; daraus ist ein Wort zu bilden und in die daneben= stehenden Quadrate einzutragen.

Die Buchstaben von Quadrat 1 nach 2 und von 3 nach 4 ergeben den Namen der Herausgeber des Kalenders.

\mathfrak{E}	\mathfrak{n}	κ	R	\mathfrak{E}	3	1			4	niemand
R	A	Œ	R	\mathfrak{n}	B					ein Turngerät
3	3	\mathfrak{E}	3	\mathfrak{G}	5					ein Dogel
3	Œ	\mathfrak{E}	R	W	5					ein erfahr. Mann
${\mathfrak C}$	\mathfrak{n}	\mathfrak{E}	\mathfrak{n}	K	A					ein Körperteil
\mathfrak{p}	5	A	A	R	κ	3			2	ein Name
						_	<u> </u>			

Wichtige Bemerkung. Wir machen nochmals ausstrücklich darauf aufmerksam, daß bei diesem Wettsbewerb die mehreren hundert Gewinner unter den vielen richtigen Cösern durch das Cos bestimmt werden.

Alle unsere anderen Wettbewerbe stellen größere Ansforderungen an die Einsender, bieten aber dem tüchtigen Bewerber den Dorteil, daß statt des Coses ein Preisgericht die zahlreichen Preise bestimmt, und dies einzig unter Berücksichtigung der Güte der geleisteten Arbeit.

Cosung der Preisrätsel.

Jahrgang 1920.

1. Rätsel: Uhland, Chopin.

2. Rätsel: vielleicht.

3. Rätsel:

K	0	F	F	E	R
M	A	N	T	Е	L
G	Е	Y	S.	I	R
L	Е	I	S	T	Е
M	A	U	R	Е	R
K	A	F	F	Е	R

Beim Durchlesen der obenstehenden Sösungen der lette jährigen Rätsel kann sich ein jeder selbst überzeugen, ob die von ihm eingesandten Antworten richtig waren. Den Preisgewinnern werden ihre Preise kurz nach Erscheinen des neuen Jahrganges zugestellt.

Da die Namen der Preisgewinner einen großen Teil des Schatkästleins füllten, werden nur noch die ersten Gewinner veröffentlicht; es wird durch diese Änderung

viel Plat für nütlichen Text gewonnen.



Sür den Scherenschnitt=Wettbewerb eingesandt von hilde Zundel [12 Jahre], Zürich VIII.